Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 104 (1978)
Heft: 46

Rubrik: Miniaturen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Miniaturen

In einer Nummer des «Querschnitts» aus dem Jahr 1929, einer der besten, lebendigsten Zeitschriften deutscher Sprache – daher musste sie auch im Jahre des Unheils 1933 eingestellt werden – berichtet der westliche Freund eines Kalmückenfürsten das Menü des Festmahls, das ihm zu Ehren bereitet wurde:

«Zuerst gab es eine Suppe aus junger Füllenleber, verdickt mit Mehl und saurer Milch, dann mit Safran und Ringelblumen bereiteten Reis, geschmorte fette weisse Würmer und Fisch, eingesalzene Schildkröteneier, geröstetes Lammfleisch und als pièce de résistence Frösche mit Salzmandeln gefüllt. Nachdem wir unsere Hände an den Bärten der knienden Diener abgewischt hatten, sprach ich das ‹Dankgebet eines vollen Magens› und umarmte meinen Gastgeber herzlich.»

*

Ende des 18. Jahrhunderts trug ein Modejüngling in London den ersten Zylinderhut, der in stattlicher Höhe auf seinem Haupt glänzte, spazieren. Er erregte nicht nur Aufsehen, sondern auch Angst und Schrecken und musste seine Kühnheit mit einem ernsten Verweis büssen. Die «Times» schrieb 1796 darüber folgendes: «Der Sünder wurde wegen groben Unfugs und Verursachung von Strassenunruhen dem Richter vorgeführt. Es wurde bewiesen, dass er auf öffentlicher Strasse mit einem Hut auf dem Kopf erschienen war, den er einen Seidenhut nannte, einem hohen Hut mit glänzendem Schein, geeignet, furchtsame Wesen in Angst zu versetzen. Tatsächlich sagten die Polizisten aus, dass mehrere Frauen bei dem ungewohnten Anblick in Ohnmacht gefallen seien, dass Kinder geschrien haben und dass ein kleines Kind sich aus Angst vor dem Hut zu Boden geworfen und den Arm gebrochen habe.»

Auch das findet sich im «Querschnitt». Merkwürdiger allerdings ist es, dass es diesen gefährlichen Hut noch immer gibt. Selbst auf den erlauchtesten Köpfen. Dass Frauen darüber in Ohnmacht fallen und Kinder sich die Arme brechen, wird immerhin nicht mehr berichtet. *N. O. Scarpi*